Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 105 (1963)

Heft: 7

Artikel: 100 Jahre internationale Tierseuchenbekämpfung

Autor: Flückiger, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-591945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Archiv für Tierheilkunde

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

Band 105 · Heft 7 · Juli 1963

100 Jahre internationale Tierseuchenbekämpfung

Von G. Flückiger, Bern
Ehrenpräsident des Internationalen Tierseuchenamtes (ITA) in Paris

Am 14. Juli dieses Jahres waren 100 Jahre verflossen, seit der erste internationale Kongreß für Veterinärmedizin in Hamburg eröffnet wurde. Die Anregung dazu ging von Prof. John Gamgee in Edinburg aus. Seither folgten 15 weitere solche Veranstaltungen. Die nächste (17.) wird als Jahrhundertfeier vom 14. bis 21. August in Hannover stattfinden.

Die Veranlassung zur Gründung der tierärztlichen Kongresse lag zur Hauptsache in der ständigen Seuchenbedrohung der Tierbestände durch den internationalen Handelsverkehr, der durch die rasche Entwicklung der Eisenbahn- und Dampfschiffbetriebe sowie durch die fortschreitende Industrialisierung zahlreicher Gegenden damals lebhaften Auftrieb erfuhr.

Alle 7 von 1863 bis 1899 in Hamburg, Wien, Zürich, Brüssel, Paris, Bern und Baden-Baden abgehaltenen Kongresse dienten vornehmlich der Erörterung der Seuchenbekämpfung. Insbesondere führten die Kongresse 1895 in Bern und 1899 in Baden-Baden zu Anträgen für:

a) Die Errichtung eines internationalen Seuchendienstes.

b) Den Abschluß einer internationalen Konvention über den Tierverkehr.

c) Die internationale Regelung des Veterinärdienstes.

Leider blieb die Verwirklichung der Vorschläge aus. Es zeigte sich schon damals, daß Seuchenabwehrmaßnahmen sich nicht immer mit Wirtschafts- und Handelsinteressen decken. Die Zeit zu einheitlichen, staatlichen Vereinbarungen war noch nicht gekommen.

Am 8. und 9. Kongreß, die 1905 in Budapest und 1909 im Haag noch vor dem ersten Weltkrieg abgehalten wurden, trat die Seuchenbekämpfung gegenüber andern Fragen zurück.

Es wäre aber falsch, aus der damaligen Sachlage zu schließen, die Kongresse hätten auf die wirksame Bekämpfung tierischer Seuchen keinen Einfluß ausgeübt. Im Gegenteil, sie wirkten sehr fördernd darauf ein, indem die Landesregierungen anfingen, ihre Aufmerksamkeit mehr und mehr darauf zu richten, da und dort regionale Maßnahmen miteinander zu treffen, Grenz- und Weideabkommen abzuschließen usw.

Einzelheiten über die damaligen Verhältnisse werden der Kürze halber weggelassen. Interessenten verweise ich auf meinen ausführlichen Bericht an den internationalen Tierärztekongreß 1953 in Stockholm: «Efforts réalisés jusqu'à présent dans la lutte internationale contre les épizooties.» Er

ist später auch in deutscher Sprache erschienen, unter anderem im Schweiz. Arch. f. Tierheilkunde 1954, Heft 1.

Die verheerenden Ausbreitungen der menschlichen Grippe und der M. K. S. mit den gewaltigen Schäden gegen Ende des Weltkrieges 1918 und ebenso die Einschleppung der Rinderpest durch indische, den Hafen von Antwerpen transitierende Zebus, nach Belgien im Jahre 1920 bildeten den Anstoß für die Einberufung einer internationalen Konferenz durch die französische Regierung zum Zwecke des Studiums einer wirksamen Seuchenbekämpfung. Im Einladungsschreiben vom 1. Oktober 1920, das an alle Staaten gerichtet war, schlug der damalige Landwirtschaftsminister Ricard folgende Verhandlungsliste vor:

1. Jährliche Einberufung einer internationalen Konferenz zum Studium der Tierseuchen und deren Vorbeugung.
2. Gründung eines ständigen internationalen Tierseuchenamtes mit folgenden Aufgaben:

a) Sammlung und beförderliche Veröffentlichung von Berichten über das Auftreten von Tierseuchen;

b) Zusammenstellung von Unterlagen über die Erforschung dieser Krankheiten; Verfolgung und Weiterveranlassung von Versuchen auf den betreffenden Gebieten;

c) Sammlung der Ergebnisse der verschiedenen Abwehr- und Bekämpfungsmethoden (Veterinärpolizei, Immunisierungsverfahren);

d) Vorbereitung der jährlichen Konferenz durch vorherige Bearbeitung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen.

Die Konferenz, an der 42 Länder vertreten waren, begann am 25. Mai 1921 in Paris. Im Verlaufe der Verhandlungen ist die Gründung eines internationalen Tierseuchenamtes einstimmig befürwortet worden. Die notwendigen Vorbereitungen wurden unverzüglich in Angriff genommen. Im April 1922 unterbreitete die französische Regierung den übrigen Ländern im Entwurf Statuten zur Schaffung eines internationalen Tierseuchenamtes in Paris. Am 25. Januar 1924 wurde von 28 Staaten ein Abkommen unterzeichnet, das die Schaffung eines solchen vorsah. Der Geburtstag des Internationalen Tierseuchenamtes (I T A) in Paris ist also der 25. Januar 1924.

Damit wurde ein Werk verwirklicht, das tierärztliche Weitsicht und Initiative seit rund 60 Jahren in internationalen Kongressen immer wieder beantragte.

Der kraftvolle Gründer und Förderer der Institution war der damalige Chef der Veterinärdienste im französischen Landwirtschaftsministerium und spätere erste Direktor des Amtes, Altmeister Prof. Emanuel Leclainche. Ehre seinem Andenken.

Die Zahl der Mitgliedstaaten nahm rasch zu und stieg bis zum Jahre 1952 auf 53.

Ich sehe von der Anführung der Statuten des Amtes, in denen seine Aufgaben und Pflichten, wie auch jene der Mitgliedstaaten umschrieben sind, ab, da sie jederzeit in den Staatsarchiven und Bibliotheken nachgele-

sen werden können. Zur Hauptsache enthalten sie die Präzisierung der im Einladungsschreiben von Minister Ricard vom 1. Oktober 1920 entwickelten Verhandlungsgegenstände.

Die Meldeflicht und gemeinsame Bekämpfung durch die angeschlossenen Staaten umfaßte anfänglich folgende Seuchen: Rinderpest, Lungenseuche der Rinder, M. K. S., Wut, Rotz, Milzbrand, Schafpocken, Beschälseuche und Schweinepest.

Die Tätigkeit des Amtes hat sich jedoch bald wesentlich erweitert. Schon in den ersten Jahren seines Bestehens wich es von der zu engen Umschreibung seiner Aufgaben ab, die ihm sein Name aufzuerlegen scheint. Es befaßt sich nicht nur mit leicht übertragbaren, akuten Seuchen, sondern mit ansteckenden Krankheiten jeder Art sowie auch mit solchen nicht infektiöser Natur, die zufolge ihrer Häufigkeit und Schäden von wirtschaftlicher Bedeutung sind und für die sich ein gemeinsames Vorgehen als angezeigt erweist (Avitaminosen).

Die großen Arbeiten, die durch das Amt bisher geleistet wurden, sind namentlich aus den 59 Bänden über die Generalversammlungen, die bis heute erschienen, ersichtlich. Die beachtlichen Veröffentlichungen bilden nur einen kleinen Teil der Tätigkeit des Amtes. Im Verlaufe seines bald 40jährigen Bestehens legte es eine ansehnliche Sammlung von Urkunden an, zuhanden der Regierungen, der Verwaltungen und sogar von Privaten, die es um Rat ersuchen. Es ist in der Lage, alle Fragen zu beantworten, die ihm aus dem immer weiter werdenden Gebiet seiner Tätigkeit gestellt werden.

Während und nach dem Zweiten Weltkriege 1939/45 entstanden mehrere neue internationale Organisationen, wie 1943 die UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Agency), die FAO (Food and Agriculture Organization); später die WHO (Weltgesundheitsorganisation) in Genf, die CEA (Europäische Landwirtschaftsorganisation) mit Sitz in Brugg u. a., die versuchten, sich in die Tätigkeit des ITA einzumischen, was eine störende Vielspurigkeit zur Folge hatte. Im besonderen beabsichtigte die FAO, das ITA in Paris aufzuheben und ihr zu unterstellen. Möglicherweise lag der Antrieb dazu darin, daß zwei große Staaten, nämlich die USA und Kanada (das übrigens schon seit Jahren Mitgliedstaat geworden ist), 1947 erklärten, sie könnten nur solchen internationalen Organisationen beitreten, die, wie die FAO zur UNO gehörten.

Dank der Weitsicht und Beharrlichkeit einiger Delegierten im ITA wurde das Ansinnen der FAO abgelehnt. Nach Jahre dauernden, langwierigen Verhandlungen (vergl. meinen Bericht an den internationalen Tierärztekongreß 1953 in Stockholm) wurde eine Lösung in dem Sinne herbeigeführt, daß 1960 mit der FAO eine Vereinbarung getroffen wurde, wonach das ITA die M. K. S. in wissenschaftlicher-technischer Hinsicht bearbeitet und jene sich der praktischen Bekämpfung annimmt.

1961 trat eine Vereinbarung zwischem dem ITA und der Weltgesund-

heitsorganisation in Kraft, wonach die beiden Organisationen sich an ihren Verhandlungen gegenseitig vertreten lassen können.

1962 schloß das ITA eine Übereinkunft zur gegenseitigen Beteiligung mit der Kommission für technische Zusammenarbeit (Commission Technique en Afrique, CCTA) in Afrika ab. Darin sind hauptsächlich die Länder südlich der Sahara vertreten.

Im weiteren bestehen Regionalbureaux des ITA für Asien, das früher vom Delegierten Japans, Dr. Saito, geleitet wurde, sowie für Lateinamerika, dem der heutige Vize-Präsident des ITA, Dr. Ruiz Martinez, in Caracas (Venezuela) vorsteht.

Vom 8. bis 13. November 1962 fand in Mexiko die erste Sitzung des ITA in Amerika statt, an der 142 Delegierte aus allen amerikanischen Staaten teilnahmen. Neben der Bekämpfung verschiedener Seuchen wie der M. K. S., der Tuberkulose u. a., wurde als wohl wichtigste Frage die Einführung einer einheitlichen Tierseuchen- und, soweit möglich, auch Fleischschaugesetzgebung in allen Ländern Amerikas und damit ein Problem von überragender Bedeutung besprochen.

Die vorbeschriebene Erweiterung der Tätigkeit des ITA zeigt, daß dieses sich nunmehr zu einer umfassenden Weltorganisation entwickelt hat.

Nachdem seit 1945 in überseeischen Gebieten zahlreiche Länder ihre Selbständigkeit erlangten und dem Amt beitraten, stieg die Zahl der Mitgliedstaaten bis anfangs dieses Jahres auf 79 an. Heute sind, als großes Land, einzig die USA nicht angeschlossen. Damit erhöhte sich auch die Zahl der Delegierten an den Sitzungen, was deren Organisation und Abwicklung erschwert. Auch die Räumlichkeiten im Gebäude an der Rue de Prony 12 genügen den heutigen Anforderungen nicht mehr.

Um die Behandlung der zahlreichen Aufgaben und Fachfragen flüssiger zu gestalten, sind im Verlaufe der Jahre zahlreiche ständige Spezialkommissionen eingesetzt worden, weil in solchen sich leichter und gängiger arbeiten läßt als in großen Plenarversammlungen.

Wohl deren erste wurde 1946 für die Bekämpfung der M. K. S. gegründet. Heute bestehen weiter solche für:

1. Den Gebrauch und die Anwendung biologischer Erzeugnisse
2. Anaerobierkrankheiten
3. Die Echinokokkose
4. Bienenkrankheiten
5. Das Studium der Peristenz von Viren im Fleisch
6. Fischkrankheiten
7. Die Aufstellung sanitätspolizeilicher Vorschriften über die Ein- und Ausfuhr von Tieren und tierischen Produkten (ein altes Postulat, mit dem sich schon die Hygienekommission des früheren Völkerbundes befaßte) u. a.

Aus der Übersicht erhellt, daß der Umfang der Betätigung und Arbeiten des ITA für einen einzelnen kaum mehr überblickbar ist. Der Bericht von der Generalversammlung 1961 weist in 3 Sprachen (franz., engl., span.) 1648, jener von 1962 1459 Seiten auf. Daneben erscheinen je Jahr noch

sechs Bände von mehreren hundert Seiten mit Verordnungen der einzelnen Länder und dergleichen, wissenschaftlichen Arbeiten, Berichten von Sonderkonferenzen sowie der sehr wertvollen Seuchenstatistik aus der ganzen Welt. Von Neuausbrüchen gefährlicher Tierseuchen, wie Rinderpest-M. K. S., Wut, Schweinepest, gibt das Amt jeweils den Veterinärbehörden, Untersuchungsstellen usw. sämtlicher Staaten mit Telegrammbrief Kenntnis, was für die wirksame Abwehr eine unschätzbare Errungenschaft bedeutet. Solche Meldungen werden jeweils an rund 500 Stellen versandt. Damit ist ein Seuchendienst weltumspannend verwirklicht worden, wie ihn deren Initianten an den internationalen Tierärztekongressen 1895 in Bern und 1899 in Baden-Baden sich kaum vorstellen konnten. Das ITA hat sich damit und ebenso mit seiner initiativen, konferenziellen und literarischen Tätigkeit ein großes Verdienst erworben, für das ihm der Dank nicht nur der Landwirtschaft, sondern wegen der gegenüber früher erhöhten Sicherung der Versorgung mit tierischen Lebensmitteln der ganzen Erdbevölkerung gehört.

Die Frage stellt sich, ob mit den großen Erfolgen in organisatorischer Hinsicht und der sehr beflissenen Förderung von fachlichen Besprechungen auch die praktischen Erfolge in der Zurückdrängung der Seuchen parallel laufen. Leider trifft dies noch wenig zu. Von den in den Statuten des ITA vom Jahre 1924 genannten Krankheiten befinden sich heute einzig der Rotz und vielleicht auch die Beschälseuche dem Erlöschen nahe. Die übrigen, wie besonders die M. K. S. und die Tollwut, herrschen zeitweise, trotz allen Fortschritten der Schutzimpfungen, die ich als Spezialgebiet der Seuchenbekämpfung absichtlich übergehe, in weiten Gebieten noch mit großer Beharrlichkeit. Ebenso wurden 1962 aus verschiedenen Staaten Afrikas und des Fernen Ostens noch rund 2000 Herde von Rinderpest gemeldet. Vor Jahren, als die Schutzimpfung dagegen mit Hühnerembryovirus zu spielen schien, ist, allerdings nicht vom ITA, die Ansicht geäußert worden, diese Seuche würde bald der Geschichte angehören.

Auf der andern Seite gelang es vielen Ländern nach dem Beispiel der USA, die Rindertuberkulose sowie den Rinderabortus Bang auszurotten.

Das gleiche Ziel wird für die Dasselschäden, den gelben Galt der Milchkühe usw. angestrebt und konnte da und dort bereits erreicht werden. Alles in allem sind während der letzten 100 Jahre gegenüber tierischen Infektions- und parasitären Krankheiten höchstbeachtliche Erfolge erzielt worden.

Aus welchen Gründen ließen sich die anzeigepflichtigen Krankheiten, mit denen sich das ITA befaßt, allgemein nicht weiter beheben, als es der Fall ist? Das Amt an sich kann wenig dafür. Abgesehen davon, daß die Grundlagen für eine dauerhafte erfolgreiche Seuchenprophylaxe nicht überall in genügendem Maße vorhanden sind (nomadisierende Viehhaltung), steht es den Mitgliedstaaten nämlich frei, die vom Amt empfohlenen Maßnahmen und seine Entschließungen zu befolgen oder nicht. Diese fanden

leider schon von Anfang an bei weitem nicht überall die verdiente Beachtung (Gegensätze von Seuchenmaßnahmen zu Handelsinteressen usw.), andernfalls heute weniger Konferenzen über diese oder jene Seuche nötig wären. Das ITA steht mit diesem Sachverhalt nicht einzig da. Werden nicht auf andern internationalen Gebieten nach wirksameren, zuverlässigeren und dauerhafteren Lösungen als bisher gesucht? (EWG, EFTA.) Im Stadium der Einzelstaaten dürften für solche von außen kommende Vorschläge usw. je und je unübereilte, sorgfältige Abwägungen erheischen.

Und doch ließe sich mittels geeigneter Kontrollen und Beihilfen durch das ITA praktisch vielleicht mehr erreichen als bisher. Als Beispiel führe ich die sog. afrikanische Schweinepest an, die ehemals ausschließlich in Südafrika vorkam. 1958 wurde sie offenbar aus der Kolonie Angola erstmals nach Portugal ein- und 1960 nach Spanien geschleppt. Seither ist sie in diesen beiden Ländern, von einzelnen Zeiträumen abgesehen, nicht mehr erloschen. Nach der Statistik des ITA sind 1962 gemeldet worden:

Aus Spanien	515 Fälle
Portugal	202 Fälle
Angola	7 Fälle
Kongo	1 Fall
Mozambique	4 Fälle
Nyassaland	1 Fall
Südafrika	1 Fall

Die Seuche tritt somit heute in Europa viel häufiger auf als in Afrika. Wo liegen die Gründe dafür? Wäre es nicht eine lohnenswerte Aufgabe, ja sogar Pflicht des Amtes in Paris, sie abzuklären und für die raschmöglichste Niederringung der Seuche zu sorgen? Die Mithilfe der davon bedrohten Länder in Europa (Frankreich, Italien usw.) dürfte bei richtiger Aufklärung und erfolgversprechenden Bekämpfungsmaßnahmen gesichert sein.

Art. 6 und 7 der Statuten des Amtes vom 25. Januar 1924 lauten:

Art. 6: Das Amt steht unter der Oberleitung und der Aufsicht eines internationalen Komitees, das aus sachverständigen Abgeordneten der beteiligten Staaten besteht, und zwar im Verhältnis von einem Abgeordneten für jeden Vertragsstaat.

Art. 7: Das Komitee des Seuchenamtes versammelt sich periodisch mindestens einmal im Jahr; die Dauer seiner Tagungen wird nicht festgesetzt.

Anfänglich waren an den Sitzungen in Paris die Mitgliedstaaten durch bloß je einen einzigen Abgeordneten, in der Regel den Chef des staatlichen Veterinärwesens vertreten. Die zu behandelnden Fragen wurden entsprechend ihrer Bedeutung streng ausgewählt und, soweit möglich, zu einer Lösung geführt, die den praktischen Verhältnissen diente. Nach und nach erhöhte sich die Teilnehmerzahl deshalb, weil die offiziellen Delegierten sich von Spezialisten, wie Bakteriologen usw., begleiten ließen. Heute nehmen an den Versammlungen Begleiter von Abgeordneten, Berichterstatter, Beobachter usw. in beliebiger Zahl teil. Viele Delegierte achten darauf, daß ihren Ländern eine möglichst große Zahl von Berichterstattern zugeteilt wird. Öfters können solche bei der Aufstellung der Traktandenliste noch nicht einmal mit Namen genannt werden. Erst nach Umschau in den betreffenden

Ländern gelangen die Namen der betreffenden Ausgewählten nach Paris. Daß durch ein derartiges Vorgehen die Berichte für die einzelnen Sitzungen in Zahlen einlangen, die von keinem Teilnehmer mehr gründlich studiert werden können, habe ich im letzten Jahrzehnt selber erlebt.

Traktandenvorschläge, die seinerzeit einzig Sache der Abgeordneten waren, können von irgendeinem Sitzungsteilnehmer eingebracht werden. Sie gelangen gelegentlich durch Handmehr zum Entscheid.

Kürzlich fand u. a. ein Symposium über die Schutzimpfung gegen M. K. S. statt. Dazu fanden sich 128 Teilnehmer aus 28 Staaten ein. 47 stammten aus dem gleichen Lande. Daß unter solchen Umständen an den Besprechungen Wiederholungen, Überkreuzungen, lediglich Wortfügungen usw. mit wenig praktischen Ergebnissen unvermeidlich sind, braucht keiner besondern Erwähnung.

Wären bei möglichster Rückkehr zu den Bestimmungen der Statuten und vornehmlicher Vertiefung statt Verbreitung in die Aufgaben und Zweckbestimmungen des ITA für die Praxis nicht nützlichere und wirksamere Ergebnisse zu erwarten als unter den heutigen Verhältnissen?

Mein Bericht wäre noch unvollständiger als ohnehin, wenn ich die M. K. S.-Kommission der FAO in Rom nicht erwähnen würde.

Wie bereits angeführt, beabsichtigte die FAO anfänglich das ITA in Paris aufzuheben und ihr zu unterstellen. Diese Einstellung konnte ich mit den Interessen einer wirksamen, weiträumigen Seuchenbekämpfung besonders aus folgenden Gründen nie verstehen:

1. Ist das ITA eine selbständige, unabhängige, neutrale, spezifisch tierärztliche Organisation. Sie verfügte 1943 über viel größere praktische Erfahrungen als die damals neugegründete FAO. Hätte diese mit ihren reichlichen Mitteln die bereits bestandene und eingeübt gewesene Fachorganisation ungesäumt kräftig unterstützt, wäre der Seuchenbekämpfung wahrscheinlich besser gedient gewesen als durch gegenteiliges Verhalten.
2. Verzeichnete das ITA schon damals verschiedene Mitgliedstaaten, die heute noch der FAO nicht angehören.

Die meisten Seuchen lassen sich nur niederringen, wenn die Maßnahmen möglichst weltweit getroffen werden.

Als die FAO mit ihrer Absicht zur Eingliederung des ITA nicht durchdrang, gründete sie 1953 eine europäische Kommission zur Bekämpfung der M. K. S., der bis heute folgende Länder beitraten: Belgien, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Irland, Island, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, die Türkei und seit 1960 die Schweiz.

Nach den Gründungsakten der Kommission sind in den einzelnen Staaten eine oder mehrere der nachfolgenden Bekämpfungsmaßnahmen anzuwenden:

1. Abschlachtung
2. Abschlachtung kombiniert mit Impfungen
3. Schutzimpfungen des ganzen Viehbestandes
4. Schutzimpfungen der Viehbestände rings um die M. K. S.-Herde.

Wie die bisherigen Ergebnisse zeigen, sollten die Bestimmungen raschmöglichst revidiert und Ziffer 3 gestrichen werden. Schon an der nachdenkenswerten Gründungssitzung der M. K. S.-Kommission im September 1952 in Kopenhagen und vorher haben erfahrene Praktiker und Gelehrte von Weltruf, wie der damalige Direktor des ITA, Prof. Ramon †, einer der bedeutendsten Immunologen, darauf hingewiesen, daß durch Schutzimpfungen allein die Seuche nicht niedergehalten werden kann. Die Bedenken sind in den Wind geschlagen worden, weil sonst die Kommission wahrscheinlich nicht zustande gekommen wäre. Die Vertreter von Ländern wie Dänemark und Holland, in denen die Abschlachtung heute eingeführt ist, wollten damals von ihr nichts wissen und verwahrten sich sogar gegen eine Entschließung, die im November 1951 für das Abschlachtungssystem vom ITA ausging. Es wäre bei dieser Gelegenheit auch verschiedenes über die damalige Bevorzugung von Kulturvakzine (Zungenepithel) gegenüber Impfstoffen aus Naturvirus durch die FAO zu erwähnen, obgleich schon bekannt war, daß diese jener an Schutzwirkung überlegen sind.

Die heute vorliegenden Erfahrungen haben denjenigen in jeder Hinsicht recht gegeben, die von jeher davor warnten, die M. K. S. einzig durch Schutzimpfungen abwehren zu wollen. Durch die manchenorts überwertete Vakzinierung allein, ohne gleichzeitige strikte Durchführung der seuchenpolizeilichen Maßnahmen, einschließlich Abschlachtung, ist eine Seuchentilgung nicht zu erreichen. Weder für Jungvieh (wie dies erst vor rund Jahresfrist durch eine große internationale Fachkonferenz in Paris festgestellt wurde) noch für Schweine steht zurzeit eine vollwirksame, spezifische Vakzine zur Verfügung. Deshalb bleiben dort, wo die Bekämpfung zur Hauptsache einzig auf der Schutzimpfung beruht, immer Breschen für Neuinfektionen bestehen. Hierauf sind die Mißerfolge in Holland, 1962 in der deutschen Ostzone, in Italien und anderswo zurückzuführen. In Ländern dagegen, die die Abschlachtung ohne oder mit gleichzeitiger Schutzimpfung der gefährdeten Bestände in genügendem Umfang und strenger Anwendung von Sperrmaßnahmen einschließlich Desinfektion voranstellten, ließen sich bisher Seuchenausbrüche entweder gänzlich abwehren oder kurzfristig auffangen, so in den USA, in Kanada, Australien, Neuseeland, den nordischen Staaten, England, Österreich, Irland usw. und letztlich besonders auch in Frankreich.

Für eine großräumige, wirksame Bekämpfung der M. K. S. sollte die Verwirklichung folgender, übrigens nicht neuer Vorschläge, unverweilt objektiv geprüft werden:

1. Gründung eines internationalen Tierseuchenfonds zu Unterstützung finanzschwacher Länder und Förderung der Forschung.
2. Errichtung einer internationalen, neutralen Forschungsanstalt mit den vorläufigen Zielen, die Unterschiede und das Verhalten der verschiedenen Virustypen in allen Teilen abzuklären und eine für sämtliche Klauentiergattungen, einschließlich Jungvieh und Schweine, wirksame, praxisreife Vakzine auszuarbeiten.
3. Einsetzung einer internationalen Bekämpfungszentrale mit technischem Operationsstab, der die notwendigen Maßnahmen überall zu veranlassen und zu koordinieren hätte.

Die bisherige Mehrspurigkeit in der internationalen Betätigung auf dem Gebiete der M. K. S.-Abwehr war den Ergebnissen kaum förderlich.

4. Streichung von Ziffer 3 (Schutzimpfung des gesamten Viehbestandes) der Bestimmungen der M. K. S.-Kommission der FAO vom 11. Dezember 1953, weil die Voraussetzungen für die Wirksamkeit fehlen. Die Anwendung mußte deshalb versagen.

Dies mag mit ein Grund sein, weshalb seit der Ernennung der vorerwähnten Kommission 1953 die Verhältnisse in der Bekämpfung der M. K. S. kaum ansprechende Umgestaltungen erfahren haben.

Die Bekämpfung tierischer Seuchen muß mit den Erfahrungen, Erkenntnissen und Errungenschaften der Forschung unausgesetzt Schritt halten, wenn sie wirksam sein soll. Stillstand bedeutet Rückschritt.

Wenn die FAO in der Tierseuchenbekämpfung gegenüber dem ITA auch keine grundlegenden Änderungen und Fortschritte eingeführt oder Neuerungen zu verzeichnen hat, leistete sie dank ihren, gegenüber dem Amt in Paris viel größeren Mittel, durch Herstellung, Anlegen von Vorräten und Lieferung von Vakzinen für die Bekämpfung der M. K. S. in verschiedenen Ländern lobenswerte Dienste. Die Vermittlung von Vakzinen nach Bedarfsgebieten hat in ihren Anfängen das ITA schon 1946 eingeleitet.

Vielleicht führen die praktischen Erfahrungen mit der Zeit zur Überprüfung der Frage, ob bei entsprechender Erweiterung der Einrichtungen, Maßnahmen, Befugnisse und Verantwortung eine vermehrt gezielte, einheitliche Beeinflussung der Seuchenabwehr auf der ganzen Welt durch die spezifische Fachorganisation der Wirksamkeit nicht förderlich wäre.

Mit der Einführung internationaler Kongresse, gekrönt durch die Gründung des Amtes in Paris, hat die Tierärzteschaft während der letzten hundert Jahre in der Seuchenbekämpfung große Fortschritte erreicht und damit in der vermehrten Sicherung der Versorgung mit tierischen Nahrungsmitteln wesentlich zum Wohle der Menschheit beigetragen.

Wir wollen den Pionieren dieser Errungenschaften heute ehrfurchtsvoll gedenken und zuversichtlich hoffen, daß sich die nächsten hundert Jahre noch fruchtbarer gestalten werden als die letzten.

Zum Schlusse seien noch die bisherigen Direktoren und Präsidenten des ITA genannt:

A. Direktoren:

1927 (erste Sitzung) bis 1949 Prof. Dr. Emanuel Leclainche †, vorher Chef der Veterinärdienste im französischen Landwirtschaftsministerium und Gründer des ITA.
1949 bis 1959 Prof. Dr. Gaston Ramon †, vorher Direktor des Pasteur-Instituts in Paris.
Seit 1959 Dr. René Vittoz von der Veterinärverwaltung in früher franz. Indochina.

B. Präsidenten:

1927 bis 1929 Dr. de Roo †, ehem. Generalinspektor des Veterinärdienstes in Belgien.
1929 bis 1933 Prof. Dr. von Hutyra †, ehem. an der Tierärztlichen Hochschule Budapest.
1933 Dr. Wehrle †, ehem. Reichsinnenministerium Berlin.
1934 bis 1939 Prof. Dr. Berger †, ehem. Chef der Veterinärdienste im Niederländischen Landwirtschaftsministerium.
1939 bis 1949 Prof. Dr. Flückiger, ehem. Direktor des Eidg. Veterinäramtes in Bern.
1949 bis 1952 Sir Daniel Cabot, ehem. Chef der Veterinärdienste im Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei in London.

1952 bis 1955 Prof. Dr. Altara, ehem. Generaldirektor der Veterinärdienste im Gesundheitsministerium in Rom.
1955 bis 1958 Dr. R. Duhaut, ehem. Direktor der Veterinärdienste im Landwirtschaftsministerium in Brüssel.
Seit 1958 Dr. A. F. Franco e Silva, Generaldirektor der staatl. Veterinärdienste und der Tierzucht in Lissabon.

Zusammenfassung

Es wird die Förderung der Tierseuchenbekämpfung durch internationale Kongresse für Veterinärmedizin beschrieben, von denen der erste am 14. Juli 1863 in Hamburg eröffnet wurde. Weitere solche, besonders jene von 1895 in Bern und 1899 in Baden-Baden, zeitigten Anträge zur Errichtung eines internationalen Seuchendienstes. Sie gelangten am 25. Januar 1924 mit der Gründung des internationalen Tierseuchenamtes in Paris durch 28 Länder zur Verwirklichung. Dieses hat sich seither zur Weltorganisation entwickelt und zählt zurzeit rund 80 Mitgliedstaaten.

Résumé

Description des différentes phases de la lutte engagée contre les épizooties par le truchement des congrès internationaux de médecine vétérinaire, dont le premier fut ouvert à Hambourg le 14 juillet 1863. D'autres congrès, notamment ceux de 1895 à Berne et de 1899 à Baden-Baden, proposèrent l'institution d'un service international des épizooties. C'est ainsi que fut créé à Paris, le 25 janvier 1924, et par 28 pays, l'Office international des épizooties.

Riassunto

Si descrive il miglioramento della lotta contro le epizoozie mediante i congressi internazionali di medicina veterinaria, dei quali il primo fu aperto il 14 luglio 1863. Altri congressi, soprattutto quelli del 1895 in Berna e del 1898 in Baden-Baden, maturarono delle proposte per alleggerire un servizio epizootico internazionale. Esse giunsero il 25 gennaio 1924 a fondare l'Ufficio internazionale delle epizoozie in Parigi, da parte di 28 Paesi. Da allora questo Ufficio si è sviluppato in una organizzazione mondiale, che al presente conta circa 80 Paesi.

Summary

The part played by international congresses for veterinary medicine in the fight against epizootic diseases is described. The first of these congresses was opened in Hamburg on July 14th 1863. During later congresses, particularly those of 1895 in Berne an 1899 in Baden-Baden, proposals for setting up an international service to combat epizootics were worked out. These were realised on January 25th 1924 when the International Office of Epizootics was founded in Paris by 28 countries. Since then the O.I.E. has developed into a world-wide organisation which now has some 80 member-countries.